

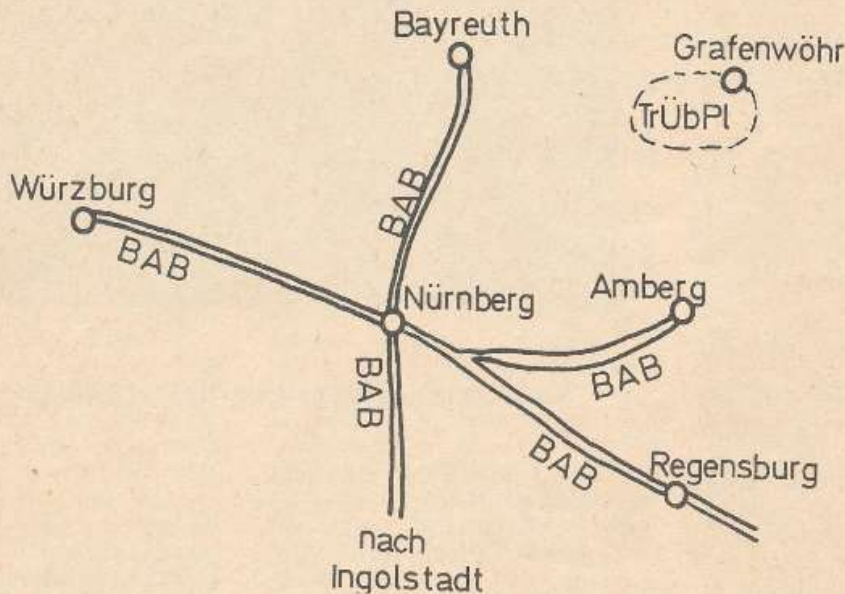
1976



GARNISON-ECHO

Neueste Nachrichten aus den Standorten Stadt Allendorf und Neustadt

Wissenswertes über den TrÜbPI GRAFENWÖHR



Zum erstenmal verlegt die Panzerbrigade 6 im Februar geschlossen auf den TrÜbPI GRAFENWÖHR. Zur Einstimmung auf diese „Winterfrische“ erscheint es daher nicht unzweckmäßig, vorab einige Informationen über diesen Raum zu geben.

Da Geographie in unserem Schulsystem nicht als Hauptfach gelehrt wird, zuerst für alle Nicht-Bayern oben eine kleine Lage-skizze des Truppenübungsplatzes.

GRAFENWÖHR liegt also im Freistaat BAYERN und dort wiederum im Bezirk OBERPFALZ.

Der Platz selbst ist der zweitgrößte TrÜbPI in der Bundesrepublik Deutschland. Er steht unter Verwaltung der US-Streitkräfte. Die deutschen Interessen werden durch ein Verbindungskommando wahrgenommen.

GRAFENWÖHR ist in erster Linie als Schießplatz angelegt. Die Übungsmöglichkeiten sind be-

schränkt, zumal auch während der deutschen Vorrangzeit ständig amerikanische Artillerieverbände ihre Schießvorhaben durchführen. Man darf sich also nicht allzu sehr wundern, wenn man in einem zugeteilten Übungsraum plötzlich auf eine schießende Batterie trifft. Außerordentlich empfehlenswert und gesundheitsförderlich ist es daher, sich an die Übungsplatzbestimmungen zu halten und

1. solche Artillerieeinheiten im respektvollen Abstand von 400 m zu umfahren und
2. das ständig gesperrte Zielgelände (IMPACT AREA) niemals zu betreten oder zu befahren.

Die Unterbringung der Brigade erfolgt zum Teil in festen Unterkünften im Lager NORMANDY (die allerdings keinen Stern im Deutschen Hotelführer in Anspruch nehmen können), zum Teil in Zelten im Zeltlager KASSE-RINE.

Der TrÜbPI GRAFENWÖHR bietet im Februar neben landschaftlicher Schönheit aufgrund seiner Höhenlage – 450–550 m – zu meist eine gesunde Kälte.

Abschließend muß einem weitverbreiteten Gerücht energisch entgegengetreten werden. Es stimmt nicht, daß Füchse und Hasen sich dort gute Nacht sagen; sie gehen vielmehr grußlos aneinander vorbei.

Soldatenheim

Stadt Allendorf

10 Jahre Soldatenheim „Haus Hohenwald“ Stadt Allendorf

Mit mehreren Veranstaltungen konnte Anfang Dezember das Kuratorium Soldatenheim „Haus Hohenwald“ Stadt Allendorf, das 10jährige Bestehen des Heims feiern. Zu einem Herrenabend hatte der 1. Vorsitzende, Herr Hans Amrhein, im Namen des Kuratoriums den BrigKdr und alle BtlKdre, die KpChefs und KpFw gebeten. Nach der Begrüßung durch Herrn Amrhein erläuterte der 2. Vorsitzende, HFW Gerhard Löwer, die Aufgaben des Kuratoriums und gab einen kurzen Rückblick auf die vergangenen 10 Jahre.

BrigKdr Oberst Diedrichs richtete ein Grußwort an die Teilnehmer dieses Abends und wünschte allen Mitgliedern dieser Institution (je zur einen Hälfte Bürger von Stadt Allendorf und Neustadt und zur anderen Soldaten) weiterhin erfolgreiche Arbeit.

Ein Preisskat mit hervorragenden Preisen, den wiederum HFW Bärwolf organisierte, brachte 84 Teilnehmer in das Soldatenheim. Weniger erfolgreich war leider ein Unterhaltungsabend mit den Stars Graham Bonny, Elke Best und Peter von Radio Luxemburg.

Der Besuch war an diesem Abend recht schwach, obwohl die jungen Künstler ein ausgezeichnetes Programm geboten haben!

Einen Höhepunkt stellte ohne Frage ein Festkonzert des Heeresmusikkorps 2 aus Kassel unter der Stabführung von Major Rödiger dar. Von fast 500 geladenen Gästen aus der Bevölkerung und aus der Truppe – Wehrpflichtige genau so gut wie Uffz und Offiziere – waren über 400 erschienen, das Heim war voll besetzt. Mit einigen Märschen, Opern- und Operettenmelodien entfachte dieser disziplinierte Klangkörper wahre Ovationen, besonders dann, als im 2. Teil diese Band in betont lässiger Manier einige Hits aus Musical und moderner Tanzmusik interpretierte.

Für 1976 hat sich das Kuratorium wieder einiges vorgenommen. So soll neben den Filmabenden am Montag – hier werden bekannte Filme bei einem minimalen Eintrittspreis gezeigt – auch noch mehr an Unterhaltung geboten werden, man denkt an regelmäßige Diskothek-Abende und ähnliches. Der seit Jahren in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein veranstaltete „Tanz in den Mai“ – inzwischen mehrfach von anderen kopiert! – findet programmgemäß wieder statt. Mehr darüber in der April-Ausgabe.

Schießen zum neuen Jahr beim Beobachtungsbataillon 2

Mannschaften der Polizei, US-Army und Bundeswehr beteiligten sich am Schießen zum neuen Jahr beim Beobachtungsbataillon 2, das erstmalig am 31. Januar 1976 bei schönstem Winterwetter auf der Standortschießanlage in Stadt Allendorf durchgeführt wurde. Jede Mannschaft, bestehend aus vier Schützen, mußte mit Gewehr auf 150 und Pistole auf 25 Meter schießen, wobei jeweils der beste Einzelschütze und die beste Mannschaft ermittelt wurde.

Der Kommandeur des Beobachtungsbataillons 2, Oberstleutnant Weinand, konnte zum Schluß der Veranstaltung Preise an die Offiziersmannschaft des Beobachtungsbataillons 2, dicht gefolgt von der Mannschaft der Polizei Stadt Allendorf im Pistolenschießen und einer Mannschaft der US-Patenbatterie, A Battery, 1st Bataillon, 26th Field Artillery, im Gewehrschießen verteilen.

Dabei konnte in einem Sonderwettbewerb ein Angehöriger der Polizeimannschaft, Herr Link, mit 50 von 50 möglichen Ringen im Pistolenschießen die beste Einzelleistung des Tages erzielen.

Alle Teilnehmer waren sich einig, daß dieses Schießen zum neuen Jahr eine gute Form der Kontaktpflege sei und nach Möglichkeit beibehalten werden sollte.

Kraatz, OLI



Bei Fotos für das
GARNISON-ECHO
bitte beachten:

Nur Abzüge, keine Negative, abgeben. Abzüge schwarz-weiß, Hochglanz, ohne Rand. Format nach Möglichkeit 6 x 9 cm.

April 1976

2. Jägerdivision hat einen neuen Kommandeur



Generalmajor Fritz von Westerman wurde am 1. 6. 1921 in Tübingen geboren. Er legte 1939 die Reifeprüfung ab und trat nach dem Abitur in die Wehrmacht ein. Während seiner Kriegsverwendung bei der Truppe war er ab 1941 als Leutnant, bei Kriegsende als Hauptmann und Bataillonskommandeur eingesetzt. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft studierte General von Westerman Physik an der Universität Tübingen und beendete sein Studium im Jahre 1951 mit der Diplomhauptprüfung. Danach schloß sich eine fünfjährige Tätigkeit in der Industrie an. Im Jahre 1956 trat er in die Bundeswehr ein und wurde zunächst

als Hauptmann und Kompaniechef eingesetzt. Nach der Generalstabsausbildung an der Führungsakademie der Bundeswehr folgten in der Zeit von 1959-1971 Generalstabsverwendungen im Bundesministerium der Verteidigung und der Führungsakademie der Bundeswehr, sowie drei Jahre als Kommandeur des Panzerbataillons 152 in Koblenz. Vom 1. 1. 1972 bis 31. 12. 1972 leitete General von Westerman eine Stabsabteilung im Führungsstab des Heeres und daran anschließend im Führungsstab der Streitkräfte (1. 1. 1973 bis 24. 3. 1976). Am 25. März 1976 hat er das Kommando über die 2. Jägerdivision übernommen.

„Kein Personalmangel bei der Bundeswehr“

„Die Personalsituation ist insgesamt fast gut. Sie war nie besser.“ Das sagte der Leiter der Personalabteilung des Verteidigungsministeriums, Ministerialdirektor Schäffgen, am Montag in Bonn. Über eine Wende zum Besseren konnte Schäffgen aus fast allen Bereichen der Bundeswehr berichten. Sogar aus dem Sanitätswesen, wo der Mangel an Offizieren, also Ärzten, immer am größten war, kommen inzwischen Meldungen, die eine „langsame und kontinuierliche Bestandszunahme“ bedeuten. 1600 Ärzte sind gegenwärtig als Berufs- oder als Zeitoffiziere tätig, weitere 1600 junge Ärzte hat die Bundeswehr nach Beendigung ihres Studiums zur Ableistung ihres Grundwehrdienstes herangezogen. Auch neun Ärztinnen sind schon im Dienst, mit 137 weiteren führt das Verteidigungsministerium Gespräche.

Noch deutlicher als im Sanitätswesen hat sich die Situation in den übrigen Bereichen verändert. Die Personalabteilung des Verteidigungsministeriums, dessen Aufgabe es ist, den von den Führungsstäben der Streitkräfte festgestellten Bedarf zu decken, habe jahrelang einen Personalmangel zu verwalten gehabt, sagte Schäffgen. 1975 habe sich dies geändert. Obwohl in bestimmten Fachrichtungen nach wie vor Engpässe bestünden, so sei man im vergangenen Jahr doch erstmals in der Lage gewesen, aus der grossen Zahl der Bewerbungen auszuwählen.

Schäffgen konnte diesen Wandel an zahlreichen Beispielen belegen. So ist die Zahl der Bewerber für die Unteroffiziers- und Mannschaftslaufbahnen, die sich für drei Jahre oder länger verpflichten wollten, 1975 um mehr als ein Drittel größer gewesen als 1974. Die Zahl der Offiziersbewerber sei sogar um fast fünfzig Prozent gestiegen. Der Ergänzungsbedarf an Offiziersanwär-

tern sei deshalb im vergangenen Jahr erstmals in allen drei Waffengattungen gedeckt worden.

Der nach wie vor bestehende Mangel an Zeitoffizieren, die sich zwischen drei und fünfzehn Jahren verpflichtet haben, lasse sich jedoch nur allmählich beseitigen, vorausgesetzt, die positive Nachwuchssituation sei von Dauer. Gegenwärtig wird dieser Mangel an Zeitoffizieren durch Berufsoffiziere wettgemacht. Die Folge ist, daß die Bundeswehr mit 31 000 Berufsoffizieren mehr Soldaten dieser Laufbahn beschäftigt, als sie eigentlich will. Die Zahl der Zeit-

Problem wird dadurch verschärft, daß durch den raschen Aufbau der Bundeswehr die verschiedenen Jahrgänge unterschiedlich stark vertreten sind. So sind die Jahrgänge bis 1923 relativ stark vertreten, die folgenden dagegen erheblich schwächer. Ein abermaliger Anstieg der Jahrgangszahlen innerhalb des Offizierskorps, so sagte Schäffgen weiter, sei von den Jahrgängen 1934 und 1935 an gegeben.

In diesen und folgenden Jahrgängen werde es zu Beförderungsstaus kommen. So werde es nicht möglich sein, die Beförderung zum Major, die bisher meist nach 12 Jahren erfolgt sei, auf dem erreichten Altersniveau von 32 Jahren zu halten. Künftig würden, so Schäffgen, nur noch die Qualifiziertesten schon nach zwölf Jahren Major, der Durchschnitt werde länger brauchen und eine Gruppe schwächerer Anwärter werde hinterherhinken. Die Forderung nach einer Harmonisierung des Alterskegels wird im übrigen auch vom Bundesrechnungshof erhoben. Dort denkt man, wie Schäffgen andeutete, an eine Erhöhung der Altersgrenze auf besonderen Dienstposten. Außerdem dringe der Bundesrechnungshof auf eine Vergrößerung des Anteils der Zeitoffiziere in der Bundeswehr.

Daß auch die Unteroffizierstätigkeit eine bislang unbekannte Aktivität erlangt haben muß, läßt sich aus einem Novum in der zwanzigjährigen Geschichte der Bundeswehr ablesen. Insgesamt 1396 Abiturienten haben sich 1975 für drei Jahre oder mehr in Laufbahngruppen der Unteroffiziere oder Mannschaften beworben. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der drei Jahre oder länger dienenden Unteroffiziere um 2620. Damit sind 131 190 Berufs- und Zeitunteroffiziere in der Bundeswehr. Gegenwärtig, so versicherte Schäffgen, seien alle Planstellen für Unteroffiziere be-

**WIR DRUCKEN
DAS GARNISON-ECHO**

BREMER
Druck

3501 Niestetal-S
bei Kassel
Postfach 9
Telefon (05 61) 52 23 88

Generalvertretung:
Verlag Gerhard Bomböe
357 Stadt Allendorf
Postfach 1111, Telefon 435

offiziere, die drei Jahre oder mehr Dienst tun, ist dagegen mit 9500 geringer als gewünscht. Von den 11 320 Offiziersbewerbern des vergangenen Jahres wurden 2390 eingestellt. Mit 26 460 lag die Zahl der Offiziere des Truppendienstes im vergangenen Jahr um 750 höher als im Jahr zuvor.

**Nicht mehr jeder wird nach
12 Jahren Major**

Der hohe Anteil der Berufsoffiziere hat zu einem unharmonischen Alterskegel beigetragen. Dieses

setzt. Das Fehlen von 13 Prozent, das dennoch festgestellt worden sei, ergebe sich nur, wenn man das Strukturmodell der Streitkräfte zugrunde lege. Die Personalplanung halte sich jedoch nur „bedingt“ an dieses Modell.

Insgesamt erhöhte sich 1975 der Anteil derjenigen Bundeswehrangehörigen, die drei Jahre oder länger Dienst tun, um 15 000 gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der Längerdienenden nahm aber trotzdem um 19 000 Mann ab. Der Grund hierfür ist der Rückgang bei denjenigen Freiwilligen, die sich für 21 Monate oder für zwei Jahre verpflichten. Für sie war aus personalwirtschaftlichen Gründen ein Einstellungsstopp erlassen worden. Hierdurch verringerte sich ihre Zahl um 34 000 Mann. Trotz der Zunahme derjenigen, die drei Jahre und länger Soldat bleiben wollen, um 15 000 Mann ergibt sich dadurch eine

Verringerung der Zeitsoldaten insgesamt um 19 000 Mann.

Weder die Entwicklung bei Soldaten auf Zeit noch die Situation bei den Wehrpflichtigen bereitet Sorge. Für die Annahme, in den nächsten Jahren könnten der Bundeswehr nicht genug Wehrpflichtige zur Verfügung stehen, gibt es nach dem Urteil Schäffgens keinen Grund. „Im Gegenteil“, versicherte er auf eine entsprechende Frage.

(Frankfurter Allgemeine, 18. Febr. 1976)

Alles für die
**Ungeziefer-
Vertilgung**
im Garten, an Obstbäumen,
Sträuchern, Beeten usw.

DROGERIE

Blaumeiser

STADT ALLENDORF
Niederkleiner Str. - Ruf 588

**Bei Fotos für das
GARNISON-ECHO
bitte beachten:**

Nur Abzüge, keine Negative, abgeben. Abzüge schwarz-weiß, Hochglanz, ohne Rand. Format nach Möglichkeit 6 x 9 cm.

Dezember 1976

Winterlicher Bilderbogen aus dem Marburger Land



Blick auf Kirchhain



Rauhreif an der Ohm



Die ehemalige WASAG-Wache, heute Eingang zum Kasernengelände der Herrenwald- und Hessenkaserne



Winterliches Marburg



Die ehemalige WASAG-Wache, heute Eingang zum Kasernengelände der Herrenwald- und Hessenkaserne



Winterliches Marburg



Niederkleiner Straße. Hier beginnt die Wochenendaufahrt in Richtung Südhessen.



Teichschule Stadt Allendorf